

# HANDWERKSKAMMER REUTLINGEN

## „Dieser Tag gehört euch. Die Zukunft übrigens auch“

Am 9. November 2019 stand die Halle der Volksbankmesse in Balingen ganz im Zeichen des Handwerks

Die Handwerkskammer Reutlingen ehrte 305 Handwerkerinnen und Handwerker aus zwölf Handwerksberufen, die in den vergangenen Monaten ihre Meisterprüfungen erfolgreich abgelegt haben. Über 1.200 Gäste, darunter die Staatsministerin Annette Widmann-Mauz und der Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold, feierten mit und ließen die neuen Meisterinnen und Meister hochleben.

### Eine anspruchsvolle Weiterbildung abgeschlossen

„Sie haben es geschafft. Monate voller Stress, harter Arbeit und auch Entbehrungen liegen hinter Ihnen“, sagte Kammerpräsident Harald Herrmann in seiner Begrüßungsrede. „Sie haben eine anspruchsvolle Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen und damit unter Beweis gestellt, was Sie können. Und Sie haben nicht nur Unternehmergeist bewiesen, sondern auch Leistungswillen und Durchsetzungsvermögen gezeigt. Das sind nicht die schlechtesten Voraussetzungen für eine gute berufliche Zukunft.“

Den Absolventen stünden nun, ob als Führungskraft, Gründer oder Nachfolger, alle Türen offen. Denn eine Meisterausbildung zahle sich immer aus und der Meisterbrief sei immer noch eine überaus sichere Wertanlage im Handwerk und die Berufschancen für beruflich ausgebildete keineswegs schlechter als für Akademiker.

### Meisterbrief nach wie vor attraktiv

In diesem Jahr hatten sogar 77 Handwerkerinnen und Handwerker aus zulassungsfreien Berufen ihre Meisterprüfungen abgelegt, so Herrmann weiter. „Das zeigt, dass der Meister-



305 Handwerkerinnen und Handwerker aus 12 Gewerken, hier die Zimmerer, erhielten ihre Meisterbriefe.

Foto: Susanne Gnamm

brief nichts von seiner Attraktivität verloren hat. Und noch immer die wichtigste fachliche Grundlage für die Tätigkeit als selbständiger Handwerksunternehmer oder als verantwortungsvolle Führungskraft ist.“

Meistergeführte Unternehmen, so Herrmann, basierten auf einem breiten fachlichen, betriebswirtschaftlichen und juristischen Wissensfundament, das zum Führen einer Firma existenzielle Bedeutung habe. Der

Meisterbrief sei das Herzstück des Handwerks.

Der Meisterbrief schaffe Wettbewerb auf hohem Niveau. „Er ist ein anerkanntes Gütesiegel und ein wichtiger Beitrag zum nachhaltigen Ver-

braucherschutz. Er ist die Krönung und Ausdruck von Qualität ‚made in Germany‘. Der exzellente Ruf unserer beruflichen Bildung eilt dem deutschen Handwerk voraus“, erklärte Herrmann.

## Vom Feinsten

Abwechslungsreiches zweistündiges Programm

Die Reutlinger Journalistin und Moderatorin Steffi Renz stellte die Jahrgangsbesten der einzelnen Handwerksberufe in Kurzinterviews vor, plauderte mit den Sponsoren von den Fischerwerken und der Signal Iduna und ging charmant auf unvorhergesehene Situationen auf der Bühne ein: Für viel Schmunzeln und Lachen sorgte der Auftritt eines einjährigen Mädchens, das unbedingt mit auf die Bühne zu ihrem Papa wollte. Kurzerhand wurde die Kleine mit auf das Gruppenfoto genommen, wo sie sich auf dem Arm des Papas sichtlich wohl fühlte. Präsident Harald Herrmann, die Vizepräsidenten August

Wannenmacher und Harald Walker und Hauptgeschäftsführer Dr. Joachim Eisert überreichten den Jungmeisterinnen und Jungmeistern auf der Bühne ihre Meisterbriefe.

### Einradstunts und Livegesang

Steffi Renz hatte auch das Vergnügen, den Künstler Dustin Waree anzukündigen, der mit seiner Performance für Klatschen und Applaus sorgte. Er kombinierte Einradstunts mit Livegesang. Mit seiner prägnant rockigen Stimme traf er sichtlich den Geschmack der 1.200 Gäste in der Halle. Seine Radartistik - auch mit verbundenen Augen - sorgte für Gänsehautmomente.



Waghalsige Artistik gepaart mit Livegesang. Für den Künstler Dustin Waree kein Problem. Foto: Waree

## Der lange Weg zum Meister

Viele Menschen haben die erfolgreichen Absolventen zum Meisterbrief begleitet

In seiner Begrüßungsrede dankte Handwerkskammerpräsident Harald Herrmann explizit allen Betrieben, den Lehrkräften an den Meisterschulen, den ehrenamtlichen Prüfern der Meisterprüfungsausschüsse und vor allem den Familien, Verwandten und Freunden für ihr Engagement. Auf so manches Wochenende wurde verzichtet und die Partnerin oder der Partner immerfort ermuntert, auf dem Weg zum Meistertitel nicht zu verzagen und aufzugeben.

### Frauen auf dem Vormarsch

42 Frauen legten in diesem Jahr ihre Meisterprüfung ab:

- 21 aus dem Maßschneiderhandwerk,
- 8 aus dem Gebäudereinigerhandwerk,
- 8 aus dem Raumausstatterhandwerk,
- 2 aus dem Feinwerkmechanikerhandwerk,
- 1 aus dem Maler- und Lackiererhandwerk,
- 1 aus dem Schreinerhandwerk und
- 1 aus dem Zimmererhandwerk.

Herrmann betonte, dass Betriebe, die auf die Besten setzen wollen, gut daran tun, auf die überaus qualifizierten und hoch motivierten Frauen zu

achten. Zu den Abschlüssen mit den meisten Absolventen zählten die Kraftfahrzeugtechniker mit 52 und die Elektrotechniker mit 44 Jungmeistern. Acht Jungmeisterinnen und -meister bestanden ihre Prüfungen mit einer besseren Note als 2,0.

### Ja zum Meister

Auch 2019 haben sich 77 Handwerkerinnen und Handwerker aus solchen Berufen für den Meistertitel entschieden, in denen dieser nach der Handwerksordnung nicht mehr gefordert wird, um sich selbstständig zu machen. Dazu zählen die Maßschneider, die Raumausstatter und die Gebäudereiniger. Das zeigt, dass der Meisterbrief nichts von seiner Attraktivität verloren hat.

Die breit angelegte Vorbereitung auf die Prüfungen schafft zugleich eine solide Grundlage für eine unternehmerische Tätigkeit. Die Erfahrung zeigt, dass Unternehmen, die von Meistern gegründet werden, stabiler und in der Regel auch erfolgreicher sind als ihre Wettbewerber ohne entsprechende Qualifikation.

Bei meistergeführten Betrieben stehen neben der fachlichen Ausbildung im Gewerk betriebswirtschaftliche, kaufmännische, rechtliche so-

wie berufs- und arbeitspädagogische Kenntnisse an der Tagesordnung, die zur Beständigkeit der Unternehmen beitragen.

Zum 1. Januar 2020 ist in zwölf weiteren Gewerken wieder ein Meistertitel nötig. Das hat das Bundeskabinett Anfang Oktober 2019 beschlossen. Vor dem Hintergrund der „Gefahrgeignetheit“ ist das Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerhandwerk zweifelsohne ein Gewerbe, dessen unsachgemäße Ausübung eine Gefahr für Leben und Gesundheit bedeutet.

### Zur Anlage A zurückgeführt

Das gilt auch für den Beton- und Terrazzohersteller, den Estrichleger, den Behälter- und Apparatebauer, den Parkettleger, den Rollladen- und Sonnenschutztechniker, den Schilder- und Lichtreklamehersteller, den Raumausstatter und den Orgel- und Harmoniebauer - diese Gewerke werden zur Anlage A der Handwerksordnung (HwO) zurückgeführt. Zudem wurden solche Handwerke berücksichtigt, die vom Kulturgüterchutz erfasst werden oder als immaterielles Kulturgut anzusehen sind. Das sind die Drechsler und Holzspielzeugmacher, die Böttcher und Glasveredler.

### JAHRGANGSBESTE

#### Mit einer Eins vor dem Komma

In diesem Jahr haben sieben Jungmeisterinnen und Jungmeister ihre Prüfung besser als 2,0 abgeschlossen.

- Kevin Duscha aus Grafenau (Elektrotechnikerhandwerk)
- Matthias Reck aus Schönaich (Elektrotechnikerhandwerk)
- Julian Strobl aus St. Johann (Elektrotechnikerhandwerk)
- Jannik Kurz aus Crailsheim (Maßschneiderhandwerk)
- Esther Judith Maisch aus Neuffen (Maßschneiderhandwerk)
- Barbara Mühlendorfer aus Schönfeld (Maßschneiderhandwerk)
- Paula Ottmann Mörfelder aus Langen (Hessen) (Maßschneiderhandwerk)

Aufgeführt sind die Absolventen, die einer Veröffentlichung ihrer Daten zugestimmt haben.

### BESTMEISTER

#### Die Besten ihres Fachs

- Alexander Bodenhaupt aus Neulach (Zimmererhandwerk)
- Bernhard Gross aus Neulingen (Maler- und Lackiererhandwerk)
- Manuel Keck aus Filderstadt (Metallbauerhandwerk)
- Markus Wratsch aus Renningen (Feinwerkmechanikerhandwerk)
- Stev Bollbuck aus Gomadingen (Kraftfahrzeugtechnikerhandwerk)
- Heiko Strähle aus Lenningen (Installateur- und Heizungsbauerhandwerk)
- Matthias Reck aus Schönaich (Elektrotechnikerhandwerk)
- Dominik Weise aus Pfullingen (Schreinerhandwerk)
- Esther Judith Maisch aus Neuffen (Maßschneiderhandwerk)
- Daniel Unseld aus Langenau (Raumausstatterhandwerk)
- Niclaas Pentz aus Hamburg (Gebäudereinigerhandwerk)

Aufgeführt sind die Absolventen, die einer Veröffentlichung ihrer Daten zugestimmt haben

### FOTOGALERIE

#### Meisterfeier 2019 in Bildern

Eine Galerie mit Fotos von der Meisterfeier 2019 in der Volksbankmesse Balingen und die Porträts der Meisterinnen und Meister finden Sie im Internet unter [www.hwk-reutlingen.de/meisterfeier](http://www.hwk-reutlingen.de/meisterfeier).



Foto: Susanne Gnamm

### IMPRESSUM

Handwerkskammer Reutlingen  
Hindenburgstr. 58, 72762 Reutlingen,  
Telefon 07121/2412-0,  
Telefax 07121/2412-400  
Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer  
Dr. iur. Joachim Eisert  
Redaktion: Sonja Madeja, Udo Steirot

# Nicht vom Himmel gefallen

305 Absolventinnen und Absolventen aus zwölf Berufen haben in diesem Jahr ihre Meisterprüfung abgelegt. Vier von ihnen haben wir zu ihrem Werdegang und ihren Plänen befragt



Jannik Kurz.



Lisa Watzlawik.



Bernhard Gross.



Jessica Linnenbank.

## Hart arbeiten für das große Ziel

Maßschneider tun sich nicht schwer, ihre Arbeiten zu präsentieren. Sie tragen sie einfach. Jannik Kurz hat für die Meisterfeier sein Gesellenstück gewählt, einen Anzug, der mit den Farben Violett und Gelb spielt und zahlreiche Stilelemente kombiniert, die in der Herrenmode nur selten verwendet werden. Ein Hingucker. „Wenn es außergewöhnlich ist, macht es Spaß“, sagt Kurz. Dass er etwas Kreatives machen will, stand für den Crailsheimer schon immer fest. Während seiner Schulzeit am Gymnasium entdeckte er sein Interesse am Zeichnen und für Mode. Es entstanden Entwürfe auf Papier. Mit Nadel, Faden und der praktischen Umsetzung begann er sich erst während seiner dreijährigen Ausbildung zum Modedesigner und Maßschneider und dem anschließenden Besuch der einjährigen Meisterschule an der Modefachschule Sigmaringen zu beschäftigen. Für ihn eine folgerichtige Entscheidung, denn ohne die handwerklichen Grundlagen gehe es nun mal nicht: „Viele Designer können zeichnen, haben aber keine Ahnung, ob ihr Entwurf auch produziert werden kann und für die Kunden tragbar, sprich bequem und praktikabel ist.“

Nach bestandener Meisterprüfung will der 20-Jährige, der dreimal in Folge als Jahrgangsbester der Modedesignklasse ausgezeichnet wurde, seinen Meister mit einer Eins vor dem Komma abgeschlossen und mit dem Fashion Award 2017 des Leipziger Opernballs seinen ersten Wettbewerb gewonnen hat, nun durchstarten, und zwar am liebsten bei einem der Luxuslabels in Paris, Rom oder London. Die Designerstellen bei den bekannten Marken sind heiß begehrt, die internationale Konkurrenz groß. „Man darf träumen, muss hart arbeiten und sich durchbeißen“, fasst Kurz seine Herangehensweise zusammen. Der eigene Betrieb, die eigene Marke hingegen seien – zumindest mittelfristig – kein Thema. Des hohen Risikos wegen, aber auch weil die großen Namen mehr Reichweite versprechen und damit Kurz seinem großen Ziel etwas näherbringen. „Mir gefällt die Vorstellung, dass meine Entwürfe auf der Straße getragen werden.“

## „Es fehlte noch etwas“

Lisa Watzlawik ist Raumausstatterin und hat sich in den vergangenen zehn Jahren mit ihrem eigenen Betrieb in Ulm einen Namen gemacht. Warum drückt so jemand noch mal die Schulbank, zumal in einem Gewerk, in dem der Meisterbrief für die Selbstständigkeit überhaupt nicht erforderlich ist? „Es fehlte noch etwas, sowohl im Fachlichen als auch in den unternehmerischen Fragen“, antwortet die 40-Jährige, die ihren Abschluss als Gestalterin im Handwerk im Jahr 2010 gemacht hat.

In Bad Saulgau und Ulm hat sie sich auf die Meisterprüfungen vorbereitet. „Ich hätte mich leichter getan, wenn ich das wirtschaftliche Wissen schon gehabt hätte“, sagt Watzlawik im Rückblick. Die Weiterbildung sei ein wichtiger Meilenstein, aber beileibe kein Endpunkt, denn „die Kniffe für die Praxis“ lerne man eben nicht auf der Meisterschule. Aus diesem Grund pflegt Watzlawik den Austausch mit anderen Selbständigen und Jungmeistern, um deren Erfahrungen zu nutzen, Anregungen zu erhalten und hilfreiche Kontakte zu knüpfen.

## Die Spezialisierung war kein Zufall

Watzlawik hat sich für die nächsten Jahre einiges vorgenommen. Sie würde gerne eine größere Werkstatt beziehen, Lehrlinge ausbilden und das Leistungsangebot ausbauen. Aktuell führt sie vor allem Polsterarbeiten aus, was bei der Gründung so nicht geplant war. „Für einen Kleinbetrieb ist es schwierig, alle Sparten im Raumausstatterhandwerk abzudecken.“ Die Spezialisierung ist freilich kein Zufall. Watzlawik, die zurzeit eine Meisterin auf 450-Euro-Basis beschäftigt, hat ein Faible für ältere Möbel, für Stoffe und deren Haptik. „Es ist schön, aus einem alten Stück wieder etwas zu machen, was von Dauer ist.“ Künftig möchte sie neben Polsterarbeiten auch Wandbespannungen oder Licht- und Sonnenschutz anbieten. Dann passe auch wieder die Firmierung „Raumverhalten“, lacht Meisterin Watzlawik. Den Namen zu ändern, sei ihr nie in den Sinn gekommen. „Jetzt kennen mich die Leute schon.“

## Historische Briefe kommen an

Design ist unter anderem Geschmackssache. Das gilt auch für den Meisterbrief. Deshalb gibt es das Dokument seit diesem Jahr nicht nur im aktuellen Erscheinungsbild der Handwerkskammer, sondern auch in einer historischen Variante.

# 102

der 305 Absolventen haben zugeworfen und bekamen somit zwei Meisterbriefe überreicht.

## Der eigene Betrieb

„In fünf Jahren sehe ich mich als Chef eines Betriebs mit zwei Mitarbeitern, der seine Arbeit so macht, wie die Kunden sie gerne möchten“, fasst Bernhard Gross seine Zukunftspläne zusammen. Den ersten Schritt hat der Maler- und Lackierermeister aus Neulingen in der Nähe von Pforzheim bereits gemacht. Im Juli, unmittelbar im Anschluss an die letzte Prüfung, meldete er seinen Betrieb an. Rund zwei Jahre soll die nebenberufliche Selbstständigkeit dauern. Dann will der 28-Jährige voll einsteigen.

## Wenn er nochmal die Wahl hätte, lieber die Vollzeitvariante

Gross macht kein Hehl daraus, dass die zurückliegenden Monate kein Spaziergang waren. Er hat die Weiterbildung neben dem Beruf absolviert. Letztlich habe der zeitliche Ablauf den Ausschlag für die Kurse in Tübingen und Reutlingen gegeben. „Es hat einfach gepasst.“ Die damit verbundenen Belastungen habe er vielleicht ein wenig unterschätzt, meint Gross. „Zwei Jahre Unterricht, und zwar bis zu drei Mal die Woche abends und jeden Samstag. Das war schon anstrengend.“ Hätte er nochmal die Wahl, er würde sich heute für die Vollzeitvariante entscheiden.

Seinen Abschluss hat er als Jahrgangsbester gemacht. Als komplett ausgebildeten Unternehmer sieht er sich trotzdem nicht. „Man lernt nicht alles auf der Meisterschule“, betont Gross. Als Beispiel nennt er die Auftragsabwicklung. Für ihn ein Grund, selbst aktiv zu werden, um mehr Sicherheit für den Alltag zu gewinnen. Ein Netzwerk aus Prüfern und Dozenten unterstützt ihn dabei.

## Spezialisierung auf hochwertige Wand- und Fassadengestaltung

In seinem eigenen Betrieb möchte er sich auf hochwertige Wand- und Fassadengestaltungen für solvente Privatkunden konzentrieren. „Ich arbeite gerne mit Kalk- und Lehmputzen“, sagt Gross und verrät zum Schluss, dass er noch eine Vorliebe für einen weiteren Werkstoff hat. „Es ist spannend, über Jahre verwitterte Holzfenster wieder optimal aufzubereiten.“

## „Das war es noch nicht“

Es ist ja nicht ungewöhnlich, dass Handwerker zwei Berufe gelernt haben. Meist handelt es dabei um verwandte Gewerke, die sich gut ergänzen. Bei Jessica Linnenbank verhält es sich anders. Die Feinwerkmechanikermeisterin aus Leinfelden-Echterdingen ist zugleich ausgebildete Konditorin. Rund neun Jahre dauerte der erste Abschnitt ihres Arbeitslebens, auf den sie heute mit Ironie zurückblickt: „Ich habe herausgefunden, dass der Alltag in der Backstube nicht so ist, wie er in der Fernsehwerbung dargestellt wird.“

Eine Neuorientierung stand an. Linnenbank, damals 27 Jahre alt, probierte Verschiedenes und entschied sich nach mehreren Praktika für eine Umschulung zur Feinwerkmechanikerin. „Das Technische fand ich interessant.“ Die erste Anstellung als Gesellin fand sie an der Universität Bonn, dann arbeitete sie einige Jahre in einem mittelständischen Betrieb. Nachdem ihr Ehemann, ein promovierter Physiker, ein Angebot der Universität Stuttgart erhalten hatte, stand der Umzug ins Schwabenland an und auch ihre Rückkehr an die Uni. Ihre Tätigkeit in der Mechanischen Werkstatt des Physikalischen Instituts beschreibt sie so: „Wir fertigen Teile und Baugruppen, die Wissenschaftler anfordern, beispielsweise Halterungen für optische Teile, die in der Lasertechnik genutzt werden.“ Linnenbank schätzt den Kontakt zu Forschung und Lehre. Langeweile komme nicht auf. „Die Anforderungen sind vielfältig, die Arbeit ist sehr abwechslungsreich.“ Was sie mit dem erworbenen Meisterwissen anstellen will, steht noch nicht fest. „Ich bin noch in der Findungsphase“, sagt die 37-Jährige, die einzige Frau im diesjährigen Meisterjahrgang der Feinwerkmechaniker. Die Selbstständigkeit sei eine Option, so Linnenbank, die künftig gerne auch planerische und kaufmännische Aufgaben übernehmen würde. Trotz der stressigen Zeit der Vorbereitung neben dem Beruf und den zahlreichen Prüfungen, mangelt es Linnenbank nicht an Motivation, neue Ziele in Angriff zu nehmen. Für sie steht fest: „Das war es noch nicht.“

## JUNGMEISTERREDE

### So viel Energie steckt im Meisterbrief

Jeder Schüler hat im Physikunterricht schon einmal davon gehört: Energie geht niemals verloren. Im schlimmsten Fall wird sie nicht optimal genutzt. Als Installateur und Heizungsbauer ist Heiko Strähle mit dieser Frage bestens vertraut.

Aber, wie viel Energie steckt eigentlich in einem Meisterbrief? Strähle wollte es genau wissen. In der Jungmeisterrede legte er seine persönliche Bilanz vor.

## 1.360

Unterrichtsstunden in den Teilen I bis IV, berufsbegleitend plus

## 6

Wochen Vollzeitunterricht und rund

## 150

Stunden Vor- und Nachbereitung zu Hause.

### Lernmaterial

Die Kursunterlagen und Berechnungen füllen

## 14

Ordner, die dazugehörige Fachbibliothek umfasst

## 22

Bücher und Regelwerke.

### Zusatzqualifikation

Nebenbei absolvierte Strähle

## 13

Schulungen zu verschiedenen Fachthemen.

### Lehrer und Prüfer

## 37

Dozenten unterrichteten die Meisterschüler,

## 14

Prüfer bewerteten die Arbeiten.

### Prüfungen

## 11

Einzelprüfungen mit einer Gesamtdauer von

## 32

Stunden.

Der Weg zum Meister führt über die Kurstätten. Strähle legte insgesamt

## 10.500

Kilometer zurück. An Fahrtzeit kamen

## 175

Stunden zusammen.

Der zeitliche Gesamtaufwand beträgt

## 1.957

Stunden.

### Der Energieinhalt des Meisterjahrgangs 2019

Die **305** Absolventinnen und Absolventen haben

## 596.885

Stunden, also

## 24.870

Tage oder

## 829

Monate und damit

knapp

## 70

Jahre in ihren Meisterbrief investiert.



Heiko Strähle.

Foto: Susanne Gnamm